Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 117. Sonnabend, den 4. October. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

4. Oktober	1616.	Valerian von Bystram tritt an den Rath die Güter Richnau, Orzechowo und Borowno gegen das Gut Skludzewo und 40000 Fl. ab.
„ „	1733.	Feierlichkeiten wegen der Königs-Wahl Stanislaus Leszczynski's.
„ „	1762.	Die Russische Besatzung verläßt in Folge des Friedens zwischen Katharina und Friedrich II. Thorn.
5. „	1454.	Der Rath nimmt 12 Bürger aus der Gemeine in sich auf.
„ „	1456.	60 Neustädtische Bürger werden wegen verrätherischen Einverständnisses mit dem Orden, hingerichtet.
„ „	1594.	Der Rath schenkt seine Bibliothek dem Gymnasium.
„ „	1706.	Einweihung der wiederholt abgebrannten und hergestellten Georgenkirche.
„ „	1709.	König August II. kommt, nach der Besiegung Carls XII., hierher.
„ „	1716.	Sächsische Truppen unter dem General Rosen besetzen, nachdem sie die Polen bei Kowalewo geschlagen haben, die Stadt.
6. „	1707.	Die Schweden überfallen die Polnischen Wachen auf der Bazarkämpe.

Landtag.

55. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 30. Septbr.** Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über den Etat des Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

Budgetkommission. In der Sitzung am 30. Septbr., in welcher die Minister v. Bismarck und v. Roon anwesend waren, ist beschlossen worden: 1) Die Staatsregierung aufzufordern, die Etats pro 1863 dem Abgeordnetenhause zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme so schleunig vorzulegen, daß die Feststellung derselben noch vor dem Jahre 1863 erfolgen könne. 2) Daß es verfassungswidrig sei, wenn die Staatsregierung eine Ausgabe verfüge, welche durch das Abgeordnetenhaus abgelehnt worden. Punkt 1) wurde mit allen gegen 4, Punkt 2) mit allen gegen 1 Stimme angenommen. Herr von Bismarck bestritt, daß die vorherige Etatsfeststellung verfassungsmäßig notwendig sei; der Kampf gelte gegenwärtig um die Grenze zwischen Krongewalt und Parlamentsgewalt. Der Minister betonte nochmals den aufrichtigen Wunsch nach Verständigung. Herr von Roon gab gleichfalls eine solche Erklärung ab, fügte aber hinzu, daß die Vorlegung des zugesagten Gesetzes und des neuen Etats, wie es die Kammer wünsche, vor Jahresschluß unausführbar sei.

In der Budget-Commission sprach Herr v. Bismarck in fließender Rede und unter gespannter Aufmerksamkeit der zahlreich versammelten Abgeordneten, um theils die Ansichten der Staatsregierung, theils seine eigenen zu entwickeln. Namens der ersteren interpretirte er den Artikel 99 der Verfassung dahin, daß die Regierung verpflichtet sei, alle Einnahmen und Ausgaben des Staats für jedes Jahr im Voraus zu veranschlagen und auf den Staatshaushaltsetat zu bringen, und daß sie, wenn dies wirklich geschehen sei, auf Grund dieses Etats die Ausgaben leisten dürfe und müsse. Wann der Etat durch ein Gesetz festgestellt werde, darauf komme es nicht an; das könne im Laufe des Etatsjahres geschehen und müsse nicht nothwendig vor dem Beginn desselben bewirkt werden. Die bisherige Praxis spreche für seine Auslegung, indem seit Emanation der Verfassung jedes Budget erst im Laufe des Etatsjahres berathen und festgestellt worden sei und auf die Einsprüche und Einwendungen einzelner Redner und Kommissionen des Abgeordnetenhauses komme es nicht an. Ueber das Budget von 1862 könne die Regierung sich erst dann erklären, wenn es seinen Lauf vollendet habe. — Unter den privaten Aeußerungen erregten mehrere große Aufmerksamkeit. Herr von Bismark hielt die deutschen Zustände und Verfassungsverhältnisse nicht für entsprechend und erklärte eine Verbesserung derselben für wünschenswerth und nothwendig; dieselbe könne indeß nicht durch Majoritäts-Beschlüsse, Reden u. s. w., sondern nur durch „Eisen und Blut" bewirkt werden; Macht und Energie müßten endlich die Entscheidung bringen. Man habe von ihm gesagt, er suche auswärtige Konflikte, um die inneren Schwierigkeiten zu beseitigen oder ihnen zu entgehen. Dem müsse er entschieden widersprechen. Aber man werde diesen auswärtigen Konflikten wahrscheinlich nicht entgehen. Wenn man gesagt habe, daß preußische Volk sei viel zu kalt und verständig, um einen Konflikt einzugehen, nur um seine verfassungsmäßigen Rechte zu vermehren, so sei er der Ansicht, die vielleicht paradox erscheine, daß gerade gebildete Völker viel schwerer zu einem ordentlichen Verfassungsleben kämen als weniger gebildete. In Deutschland gerade seien die Schwierigkeiten sehr groß, es gebe zu viele Leute, welche die Maßregeln der Regierung begreifen und kritisiren könnten, zu viele, die sich zu Abgeordneten eigneten, zu viele catilinarische Existenzen. Frankreich liefere für seine Behauptung den Beweis. Man habe von kurhessischen Zuständen gesprochen. Preußen könne kurhessische Zustände gar nicht erhalten; in Preußen müsse sich alles nicht nur großartiger, sondern auch anders gestalten. In Kurhessen sei ein Sturm im Glase Wasser gewesen und ähnliches könne etwa in einem preußischen Regierungsbezirk passiren. So gut wie von Preußen könnte man von Frankreich sagen, es befinde sich seit 60 Jahren in kurhessischen Zuständen, die abwechselnd durch Gewaltthaten von unten und Gewaltthaten von oben hervorgerufen seien. Es habe ihm im Auslande immer weh gethan, wenn er die Angriffe auf das Herrenhaus gelesen; derartige Angriffe auf das Oberhaus kämen in England nicht vor. Das Herrenhaus sei nicht seine Schöpfung, er könne sich recht gut ein anderes denken, als das von Sr. Majestät dem hochseligen Könige geschaffene, aber es bestehe nun einmal und müsse deshalb beachtet und geachtet werden. Die Regierung vermöge in die Beschlüsse des Herrenhauses nicht einzugreifen und wolle ihre Stellung nicht präjudiziren. Man könne die Verwerfung des Budgets für 1862 nicht für gerathen halten, aber die Regierung werde nicht zur Durchführung desselben ihre verfassungsmäßigen Mittel anwenden, um etwa durch Pairsernennung den Widerstand des Herrenhauses zu brechen. Es sei nicht die Absicht der Regierung, eine Vertagung des Abgeordnetenhauses auf 30 Tage eintreten zu lassen; den vom Abgeordnetenhause gefaßten Beschlüssen wohne noch keine verfassungsmäßige Kraft bei. Nach und nach könne sich erst durch Präzedenzfälle ein vollständiges Verfassungsrecht ausbilden, dasselbe komme durch Konflikte, die nicht vermieden werden könnten, zu Stande und man müsse dieselben bis zum Ende gelangen lassen.

56. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. October.** Der Etat des Ministeriums der Kultusangelegenheiten wurde zu Ende berathen und ging die Vers. dann zur Berathung des Etats des Ministeriums des Innern über.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 1. October. Herr D. Hansemann hat für den deutschen Handelstag die Vertretung der Handelskammer für Elberfeld und Barmen und der Handelskammer für Eupen übernommen. — Kurhessen wird dem französischen Handelsvertrag beitreten, wenn alle anderen Zollvereinsstaaten zustimmen. — Den 2. Aus Köln wird mitgetheilt: Der Verfasser der vor einigen Monaten konfiscirten Brochüre „organisatorische Donnerkeile", ein Offizier der hiesigen Garnison, ist vor einigen Tagen vom Militärgericht zu einer mehrmonatlichen Festungshaft verurtheilt worden. — Der Staatsminister a. D. Freiherr v. Bodelschwingh ist, der „N. Pr. Z." zufolge, zum Finanzminister ernannt worden. — Der Abg. Dr. Gneist hat eine Schrift veröffentlicht, die unmittelbar in die brennende Tagesfrage eingreift: „Die Lage der preußischen Heeresorganisation am 29. September 1862 nebst einem Zusatz über die Landwehr."

Oesterreich. Von dem Gebrauche der Schießbaumwolle zu Kriegszwecken ist wieder Abstand genommen und werden alle für Schießwolle eingerichteten Geschütze wieder zum Gebrauche für Schießpulver umgestaltet.

Frankreich. Der Fürst von Montenegro ist tief gekränkt, daß er von den europäischen Mächten im Stiche gelassen worden ist, und hat, sagt man, deshalb mit der Pforte einen geheimen Vertrag abgeschlossen, dessen Bedingungen den Großmächten nicht mitgetheilt würden. — Man hat Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 1. September. Die afrikanischen Jäger und die Zuaven waren am 23. August daselbst eingetroffen und hatten schon die Guerillas, gegen die sie einen Streifzug unternommen, in die Flucht geschlagen. Der Nachfolger Doblado's ist ein entschiedener Radikaler. — Das französische Geschwader in China hat Befehl erhalten, sich nach Japan zu begeben, wo verschiedene Chefs europäischer Gesandtschaften in Folge von Angriffen sich unter den Schutz der auf der Rhede liegenden Schiffe begeben mußten.

Italien. Die neapolitanischen Blätter bringen noch immer Berichte von Raub- und Mordthaten aus den verschiedensten Provinzen des ehemaligen Königreichs beider Sizilien. — Der liberale Theil des kalabresischen Klerus hat eine schon mit vielen Unterschriften bedeckte Adresse an den Papst aufgesetzt, in welcher er ihn um die Räumung Roms und um die Aussöhnung mit Italien bittet. Das Ende dieses Schriftstückes, das zugleich den ganzen Inhalt angiebt lautet: „Heiliger Vater! Im Staube verlangt der Klerus des mitttleren Kalabriens von Ihnen das Vaterland und den Segen für seine Brüder!" — Die junge Königin von Portugal hat sich am Montag Mittag 1 Uhr in Genua eingeschifft, um direct nach Lissabon zu fahren. — Der Reise des Prinzen Napoleon nach Turin legt man eine nicht geringe polttische Bedeutung bei. Die neueste etwas günstigere Wendung in Paris scheint mit derselben in Zusammenhang zu stehen. Es hängt nun viel von Ratazzi's Geschicklichkeit ab, ob der günstige Anlauf sich bis zu einer wirklichen Lösung fortentwickeln wird. Nicht unwichtig ist es, daß in diesem Augenblick auch Nigra in Turin ist, da er und Prinz Napoleon die geeignetsten Persönlichkeiten sind, um vor gefährlichen Illusionen und verfehlten Schritten zu warnen. Auch über die bisher befolgte Politik wird Nigra Ratazzi reinen Wein einschenken. — Die Amnestie Garibaldi's gilt als gesichert und wird wahrscheinlich am 15. October proklamirt werden. Aus Varignano wird gemeldet, daß der Verband des Dr. Patridge Garibaldi angelegt worden sei und die Eiterung der Wunde sich vermindere.

Rußland. Warschau, den 2. Octbr. Gestern fand die Eröffnung der Staatsrathssitzungen statt. In der in polnischer Sprache gehaltenen Rede des Großfürsten heißt es: Die letzten schmerzlichen Ereignisse hätten die guten Absichten der Regierung nicht erschüttert. Der Großfürst bedauert, die Gnadenprärogative des Rechtes wegen nicht anwenden zu können; von 499 verhafteten Polen büßten 69 die ihnen zuerkannte Strafe. Schließlich erwähnte der Großfürst der bereits in Ausführung gebrachten, früher verheißenen Institutionen. — Der „Dziennik Powszechny" v. 29. Sept. eröffnet mit Folgendem: Auf Grund Warschauer Correspondenzen verbreiten ausländische Zeitungen das Gerücht, daß die Berufung einer gewissen Zahl von Gutsbesitzern wegen Uebergabe einer Adresse in Folge einer vom Großfürsten dem Grafen Zamoyski ertheilten Vollmacht erfolgt sei. Da diese Behauptung eine falsche ist, und da es der Regierung Sr. kaiserlich-königlichen Majestät darum zu thun ist, daß das Publikum durch Gerüchte, welche augenscheinlich übelgesinnte Personen verbreiten, nicht irre gemacht werde, so ist Graf Zamoyski amtlich aufgefordert worden, die Sache auf den Weg der Wahrheit zurückzuführen, und derselbe gab am 11./23. d. die förmliche schriftliche Erklärung folgenden Inhalts ab: „Ich beeile mich zu erklären, daß ich von Sr. kaiserl. Hoheit keinen Auftrag irgend welcher Art erhalten und daß ich auch Niemanden berufen habe." Ueber der ganzen Sache schwebt ein gewisses Dunkel, das sich wohl bald aufklären wird. — Gestern haben sämmtliche

Professoren zweier demnächst zu eröffnenden Facultäten der Hochschule sich dem Großfürsten vorgestellt, der sich mit ihnen in vertraulicher Weise unterhielt und seine Hoffnung aussprach, daß sie alle Mühe anwenden werden, um das dem Lande so nöthige Institut zur wahren Quelle der Aufklärung für das ganze Land zu machen. — Eine neue Verordnung des Administrationsraths beseitigt einige für Juden bestehende Beschränkungen, als wie diejenige, wonach ein Jude kein Apotheker sein, in den Verein der Chirurgen, eine offizielle Körperschaft, nicht aufgenommen werden und als Viehmakler nicht fungiren dürfte. Das Motiv dieser Verordnung ist, das Angesichts der neuen Gesetzgebung die Juden keinen Beschränkungen im Handel, Handwerk und Gewerbe unterliegen können.

Amerika. New-York, den 30. Septbr. Durch die am 17. gelieferte Schlacht ist keine Entscheidung herbeigeführt worden. Der Verlust der Unionisten beträgt 6—10,000 Mann. 13 Generäle wurden verwundet, einer getödtet. Die Unionisten schätzen den Verlust der Konföderirten auf 18—20,000 Mann. Die ganze Armee der Konföderirten ist über den Potomac zurückgegangen. Die 4500 Mann starke Garnison der Unionisten in Mumfordsville hat sich am 17. d. ergeben. Die Konföderirten haben ihre Richtung gegen Winchester genommen. Prentice am Mississippi ist von den Kanonenböten der Unionisten zerstört worden. Die Konföderirten stehen bei Goldsborough konzentrirt und beabsichtigten Newburg in Nord-Carolina anzugreifen. Es bestätigt sich, daß General Burnside Harpers Ferry besetzt und dann den Potomac überschritten habe; am Kampfe Mac Clellan's gegen die Konföderirten am 17. hatte er Theil genommen. Die Konföderirten haben bei dem Uebergange über den Potomac am 19. d. die Transporte der Verwundeten bis auf 300 gerettet und stehen mit ihrer Macht am virginischen Ufer des Potomac. — Nach weiteren Berichten aus Newyork vom 22. d. M. überschreiten die Unionisten den Potomac bei Shephardstown und Williamspoint. Die Konföderirten haben vor der Räumung von Harpers Ferry alle Munition und die Pontons der Unionisten zerstört. — Den 20. Neue Berichte von Mac Clellans Hauptquartier sagen, daß am Mittwoch (17.) eine heiße Schlacht stattfand, die vom Morgen bis Abend dauerte. Der Ausgang war unentschieden, aber die Unionisten behaupteten die bessere Position. Ihr Verlust wird auf 6- bis 10,000 Mann geschätzt. General Mansfeld fiel, 13 Generale, darunter der Irländer Meagher, wurden verwundet, der Verlust an Generalen und Offizieren ist so groß, daß man sich ihn nicht erklären kann. Am 18. wurde blos scharmützelt. Am Freitag (19.) meldet Mac Clellan, daß der Feind die Nacht vorher seine Stellung aufgegeben und Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde gelassen habe. Wir dürfen — sagt er — uns getrost den Sieg zuschreiben. In einer späteren Depesche meldet er: „Unser Sieg ist vollständig, der Feind ist nach Virginien zurückgetrieben, Maryland und Pennsylvanien sind jetzt sicher.“ — Die Zeitungen melden Folgendes von den Details: Jackson führte den Rückzug der Conföderirten nach Virginien an, und die ganze konföderirte Armee scheint den Potomac mit nur geringen Verlust an Menschen, Wagen und Artillerie überschritten zu haben. Sie zogen sich gegen Winchester. Sigel und Heintzelmann stehen mit großer Macht auf der virginischen Potomac-Seite. Man weiß nicht genau, ob Freund oder Feind Harpers Ferry inne hat. Aber nach Gerüchten ging Burnside gestern über Harpers Ferry nach Virginien. Aus Mac Clellans Stellung vermuthet man, daß er den Potomac überschreiten werde. — Die Gefangennahme des Generals Longstreet bestätigt sich nicht. — Die Belagerung von Charleston wird amtlich abgeleugnet.

— Den 20. Burnside vertrieb die Konföderirten am 16. aus Harpers Ferry, verfolgte sie bis Martinsburgh, ging dann über den Potomac und focht am 17. unter Mac Clellan mit. Die Konföderirten gingen am 19. alle über den Potomac, und retteten alle ihre Transportschiffe (?) und Verwundeten mit Ausnahme von 300. Sie zeigen sich noch mit Macht auf dem Potomac-Ufer, Mac Clellans Position gegenüber und haben Artillerie aufgepflanzt, um den Uebergang der Unionisten zu hindern. Die Unionisten schätzen den Verlnst ihrer Gegner auf 18,000 bis 20,000 Mann.

— Den 22. Die Konföderirten haben sich vom Potomac-Ufer weg- und gegen Winchester zurückgezogen. Die Unionisten gehen bei Shepherdstown und Williams Point über den Potomac. Die Nachricht von der Besetzung von Harpers Ferry durch Burnside war inkorrekt. Sigel und Heintzelmann bleiben zur Vertheidigung von Washington zurück; Kommandeur Greble ist aus dem Flottendienst entlassen, weil er den konföderirten Dampfer „Orieto“ durch die Blockade nach Mobile schlüpfen ließ. — Die Konföderirten räumten Harpers Ferry endlich am 19., nachdem sie alle Regierungsmagazine nebst der Schiffsbrücke und theilweise auch die Baltimore-Ohio-Eisenbahnbrücke zerstört hatten. Die Unionisten haben jetzt Harpers Ferry und die Maryland-Höhen inne.

Provinzielles.

Rehden, 27. Septbr. (Gr. Ges.) Unsre Nachbarstadt Briesen wird uns näher gerückt. Der erste Spatenstich am Planum der Rehden-Briesener Zweig-Chaussee ist heute erfolgt. — Unser Pseudo-Sanitätsrath Knefel, der vordem mit seinen Kuren in Graudenz Furore machte, hat in diesen Tagen mit einem Patienten in Gollembiewo, der an einem kranken Bein gelitten und den er unter sein immer bereites scharfes Messer genommen, Pech gehabt. Hier ist, wie verlautet, seiner Pfuscherei ein Menschenleben offenbar zum Opfer gefallen, und wenn es ihm bis jetzt noch immer an einem Meisterstück gefehlt hat, das ihn entweder einem Dr. Lampe ebenbürtig oder zum Bewohner des Zuchthauses machte, so dürfte er's mit qu. Kur geliefert, und den competenten Behörden zur Genüge Veranlassung gegeben haben, daß man ihn jetzt selbst gründlich in die Kur nimmt! Ob der qu. Stellmachergeselle in Folge der an seinem kranken Bein durch Knefel vollzogenen kanibalischen Operation sich lediglich verblutet, was Augenzeugen behaupten, wird durch das gerichtliche Gutachten festgestellt werden. Sollte an maßgebender Stelle darüber kein Zweifel weiter obwalten, so wäre es im Interesse des leicht- und zugleich starkgläubigen Theils des Publikums der Umgegend von Rehden wünschenswerth, daß man den in der That gefährlichen Menschen von Stund' an unschädlich machte.

Marienburg, den 30. September. Von einem Theile der Bürgerschaft Marienburgs darum ersucht, hatte Herr Director Kreissig aus Elbing es übernommen, hier am vergangenen Sonntage einen Vortrag über Zweck und Streben der Fortschrittspartei zu halten. In seiner vortrefflichen Rede wies er zuerst die auch durch einen Theil der Presse der Fortschrittspartei gemachten Verdächtigungen zurück, und nahm das gute Recht, mindestens ebenso patriotisch in Treue zu König und Vaterland dazustehen, als die Gegner der Partei, im vollsten Umfange für die Fortschrittspartei in Anspruch. Hierauf führte er die Entwickelung unserer staatlichen Verhältnisse aus und wies vor Allem darauf hin, festzuhalten am Verfassungsrecht und Gesetz, auf diesem sicheren Boden unbedingt auszuharren, wie die Stürme der Zeit auch kommen mögen. Dieses allein sei der Partei würdig und beweise am besten, daß sie den Andichtungen revolutionärer Umsturzgelüste am allerferntesten stehe. Die zahlreiche Versammlung dankte durch Erheben von den Sitzen dem schon während des Vortrags mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen geehrten Redner.

Danzig, den 1. October. Heute Abend trifft der zum Oberbürgermeister von Danzig gewählte Herr Geh. Regierungs-Rath Winter hier ein und wird sich einige Tage in unserer Stadt aufhalten. — Den 2. Der Geh. Reg-Rath v. Winter ist gestern hier eingetroffen und hat heute einer Sitzung des Magistrats beigewohnt.

Elbing, den 28. Sept. Gestern hat, nach der „K. H. Z.“, bei Gelegenheit des Kreistages in Osterode, der Landrath des Neidenburger Kreises, Hr. v. Peguilhen, den früher gewählten Ausschuß und die sonstigen Freunde und Förderer des Planes einer Eisenbahn von Neidenburg nach Marienburg zusammengerufen. Hr. Oberbürgermeister Philips, der mit Hrn. Commerzienrath Härtel das Interesse Elbings vertrat, wurde von der von 70 bis 80 Personen besuchten Versammlung durch Acclamation zum Vorsitzenden erwählt; es wurde beschlossen, unverzüglich mit vorbereitenden Schritten zur Ausführung der ersten Arbeiten zu beginnen und dazu eine Summe von 8000 Thlrn. votirt, von denen 2300 Thlr. sogleich disponibel sind. Außerdem soll mit allen Kräften dafür gewirkt werden, der Ueberzeugung, daß diese Richtung der projektirten Zweigbahn zumeist allen verschiedenartigen Interessen des betheiligten Landestheiles Rechnung trage, in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen.

Mohrungen, 29. September. Die Verhandlung gegen die Mühlhauser Tumultuanten ist im Gange und nähert sich ihrem Ende. Es sind im Ganzen gegen 80 Zeugen zu vernehmen, von denen die größere Zahl bereits abgehört ist.

Insterburg. Für den Redakteur und Verleger der „Insterburger Ztg.“ Otto Hagen sind laut Quittung des betreffenden Comités bis jetzt 3348 Thlr. eingegangen.

Verschiedenes.

— **Ein neues Geschichtchen** wird in der „N. B.-Z.“ erzählt: Vor einiger Zeit machten in einer Stadt der Rheinprovinz mehrere junge Leute, unter ihnen ein Landgerichts-Assessor, in froher Weinlaune spät Nachts noch eine Tour durch die Straßen. Ein erhelltes Fenster reizte ihre Neugierde, wer hier noch so spät wache. „Das wollen wir bald wissen,“ meinte der Assessor, klomm behende am Hause hinauf und stieß das Fenster auf. In der Stube war eine Frau am Entkleiden; sie rief sofort laut um Hülfe; einer der nächtlichen Wächter eilt herbei, faßt die Untenstehenden ab und notirt ihre Namen; den Herrn oben am Fenster kann er aber selbst mit seinem Spieß nicht erreichen und gutwillig wollte dieser sich nicht übergeben. Da, während der Nachtwächter mit einem der Andern spricht und einen Augenblick nicht auf ihn achtet, springt der Bedrohte von oben mit einem Satz herab und eilt davon. Die übrigen Betheiligten werden vors Polizeigericht geladen und der Zufall will es, daß jener Assessor in der Sache als Richter sitzen muß. Er machte mit der ernstesten Miene zuerst dem Nachtwächter Vorwürfe darüber, daß er den Hauptattentäter auf die nächtliche Ruhe der Bürger habe entwischen lassen, hielt dann den Verklagten das Strafbare ihrer Handlungen vor, ermahnte sie, sich zu bessern und verurtheilte schließlich jeden derselben zu 1 Thlr. 10 Sgr. Strafe.

— **Für Ordenslustige.** König Radama I. in Madagaskar hat mehrere Orden nach Paris geschickt, die nicht auf der Brust, sondern — an der Nase getragen werden. Muß sehr schön aussehen!

— **Am 5. October kommt der Planet Mars,** außer unserem Leibtrabanten, dem Monde, der zweitnächste Nachbar der Erde im Weltraume, der Erde auf die Entfernung von 8 Milionen Meilen nahe. Diese Erscheinung, die sehr selten eintritt, wird von den Astronomen mit großer Spannung entgegengesehen, da man sie als ein Mittel gebrauchen kann, die Entfernung der Erde von der Sonne genau festzustellen. Auch außerdem ist die Beobachtung des Mars, der von allen Planeten die größte Aehnlichkeit mit der Erde zu haben scheint, von vielem Interesse. Man sieht den Mars jetzt zur Abendzeit am südöstlichen Himmel als einen überaus hellen Stern von gelbrothem Lichte.

— **Ein seltsamer Vagabund** wird vom Landesgericht in Salzburg polizeilich verfolgt. Es ist dies ein 23jähriger Bursche, von Gmunden gebürtig, der ein auffallend langes, hellblondes Haar, ein volles, gutgefärbtes Gesicht und im Ganzen ein weibisches Aussehen hat. Diesen Umstand benutzte derselbe, sich als ein Frauenzimmer zu verkleiden, worauf er, sich taubstumm stellend, bettelnd umherzog. Um noch mehr das Mitleid gutherziger Menschen anzuregen, hat derselbe mehrere unmündige Mädchen entführt, sie gezwungen, sich ebenfalls taubstumm zu stellen und ihn auf seinen Wanderungen zu begleiten. Bisweilen soll er sich sogar durch Zeichen als die Mutter dieser unmündigen Kinder ausgegeben haben.

— **Kuriosa.** Ritter Burkhard von Ehingen, der im Jahre 1467 starb, hatte sich seinen Sarg als Schemel vor das Bett stellen lassen, auf welchem er ein- und ausstieg bis er starb. — Als Franz Wessel im Jahre 1549 erkrankte, befahl er seiner Frau ihm einen Sarg machen zu lassen, der, nachdem er genesen war, neben seinem Bette aufgehangen wurde und dort, da er 1571 starb, 21 Jahre hängen blieb. — So erzählt man auch von einem englischen Dichter Doner, einem Zeitgenossen Shakespeare's, daß er sich seinen Sarg im Voraus machen ließ und darin jeden Tag sein Nachmitagsschläfchen hielt. — Großartig aber ist, daß Nelson aus dem Maste des französischen, bei Abukir eroberten Admiralschiffs sich den Sarg zimmern ließ, der ihn jetzt in der Londoner Paulskirche einschließt. Nelson hatte sich seine Ruhestätte im glänzenden Siege erobert. Die Schlacht von Abukir fällt in's Jahr 1798; die von Trafalgar in's Jahr 1805; also führte er seinen Sarg sieben Jahre mit sich.

— **Kürzlich in Dresden** anwesende Tyroler Sänger haben dieser Tage Abends in einem Anfluge heiterer Laune ihrem Landsmanne, dem Gemsbock im zoologischen Garten, ein Ständchen gebracht. Derselbe hat es auch wohl aufgenommen und ist beim Hören der heimatlichen Klänge den Sängern nahe getreten.

Lokales.

— **Handwerkrverein.** In der Versammlung am Donnerstage den 2.. d. Mts. mußte der angesetzte Vortrag bis zum nächsten Donnerstage verschoben werden, da der Saal, das gewöhnliche Lokal für die Versammlungsabende, zu einer Vorstellung vergeben worden war und diese den Vortrag gestört hatte. Herr K. Marquart machte die Anwesenden auf zwei Novellen Bernstein's, des Redakteurs der Volksztg., welche Herr Kaufm. Landecker dem Vereine geschenkt hat, aufmerksam und theilte aus einer derselben, „Vögele der Maggid", eine humoristische Stelle mit. — Fragekasten: 1) Was ist Parafinöl und welche Verwendung findet dasselbe? — Beantwortete Herr Lehmann jun., daß dasselbe aus Braunkohle, Torf ꝛc. bei Bereitung der Parafinkerzen gewonnen und fast nur zur Beleuchtung benutzt werde. Dies Oel zwar ist billiger, aber auch nicht so gut wie Rüböl. — 2) Wurde in einer Frage der Wunsch kundgegeben, daß die sogenannten Vorkäufer (d. i. Viktualienhändler) bezüglich des Einkaufes von Lebensmitteln auf dem Markte in der früheren Weise wieder beschränkt werden möchten. Dieser Wunsch gab zu einer eingehenden Erörterung Veranlassung. Der Herr Vorsitzende leitete dieselbe durch die thatsächliche Bemerkung ein, daß besagte Einkaufsbeschränkung erst im v. Jahre aufgehoben worden sei und sicher nicht mehr eingeführt werden würde. Die Debatte erwies in ihrem Verlauf, daß die gewünschte Beschränkung vorbezeichneter Gewerbetreibenden nicht nur ein Unrecht gegen Diese, sondern ein solches auch sei gegen die Produzenten, welche Lebensmittel zu Markt bringen und für dieselben den möglichst höchsten Preis erzielen zu wollen. Es fand sich keiner unter den Anwesenden, welcher dem angegebenen Wunsche das Wort redete, wohl aber sprachen alle, welche an der Debatte theilnahmen, für die Freiheit des Marktverkehrs, weil dieselbe sowol den Produzenten, als auch den Konsumenten den größten Vortheil gewähre. Konstatirt wurde schließlich, daß der Wunsch nach Beschränkung der Höcker bei ihren Einkäufen auf dem Wochenmarkte nur lediglich darin seinen Grund hätte, daß dieselben sich gegen dte übrigen Käufer nicht selten brutal betrügen. Bei Gelegenheit dieser Erörterung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß um die ländlichen Produzenten an den hiesigen Wochenmarkt in möglichst größter Anzahl zu locken, was den Konsumenten, speziell den hiesigen Gewerbetreibenden nur von Nutzen sein würde, das Marktstandgeld aufgehoben werde Herr G. Prowe theilte mit, daß dies der Magistrat schon für das Jahr 1863 beabsichtigt hätte, die Stadtverordneten dagegen aus Rücksicht auf den bevorstehenden Brückenbau eine Einnahme von 1200 Thlr. — so viel beträgt die Pacht des Markstandgeldes — Der Kommune nicht hätten entziehen wollen. Schließlich wurde noch die Frage aufgeworfen, ob es nicht für die hiesigen Konsumenten vortheilhaft, daher zweckmäßig sein würde, den Wochenmarkt nur auf 2 Tage zu beschränken. Herr Orth war der Ansicht, daß es für die Haushaltungen mit mäßigen Einkommen sehr angenehm wäre, an jedem Tage frische Butter, Grünzeug etc. einkaufen zu können.

— **Musikalisches.** Im Laufe des Winters stehen uns ganz außergewöhnliche musikalische Genüsse in Aussicht. Der Singverein studirt „Haydn's Jahreszeiten" ein und wird für die beiden Männer-Soli zwei auswertige Künstler gewinnen. — Die Konzert-Sängerin Frln. Jenny Meyer beabsichtigt hier mit Hrn. Konzertmeister David aus Leipzig ein Konzert zu geben. Herr D. ist ein berühmter Violinist, der schon eine Reihe der tüchtigsten Meister auf der Violine ausgebildet hat. Von den Letzteren haben wir einige hierorts schon gehört.

— **Die athletischen Vorstellungen**, welche Hr. F. Schneider im Schützenhause gab und noch im Theater geben will, verdienen eine besondere Notiznahme. Herr S. ist eine schöne Athleten-Figur und führt seine ganz außergewöhnlichen Kraftproduktionen mit eleganter Leichtigkeit aus. Nicht minder interessant sind die Gymnastischen Kunst-Exercitien, welche der junge, aber schon sehr gewandte und kräftige Carles Fottit produzirt.

— **Stadtverordneten-Sitzung** am Mittwoch, d. 1. d. Mts. Tagesordnung: die Brückenfrage. Anwesend waren die Herren: Kroll, Vorsitzender, H. Schwartz, Schriftf., Dr. Passow, Dr. Bergenroth, B. Meyer, G. Prowe, Behrensdorff, Pohl, Wendisch, Adolph, Sponnagel, Wallis, Engelke, Käyserlingk, A. Danielowski, Wentscher, Rägber, Gieldzinski, Heins, Preuß, Beyer, Wernick. — Vom Magistrate waren anwesend die Herren Stadträthe: Rosenow, dieser deputirt, Sponnagel und Dr. Kugler, aus eigenem Interesse an der Frage. Konstatiren müssen wir die Thatsache, daß bei Verhandlung dieser wichtigsten Frage der Kommune der Zuhörerraum mehr als gewöhnlich besetzt war, aber zumeist von — Beamten.

Die Verhandlung leitete ein sehr ausführlicher Bericht des Herrn Referenten des Verwaltungsausschusses Dr. Passow ein über den Gang, welchen bisher die Verhandlungen in der Brückenangelegenheit seit der Sitz. der Stadtverordneten vom 17. Juli cr. genommen haben. Hervorhebenswerth aus diesem Berichte sind die Thatsachen, daß die Majorität des Magistrats sich für die Wiederherstellung einer Pfahlbrücke im nächsten Frühjahr erklärt, ferner daß die vereinigten (Verwaltungs- und Finanz-) Ausschüsse in der Brückenfrage unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters am 29. v. Mts. eine Sitzung gehalten und der Herr Baurath Kaumann den Plan zu einer Pfahlbrücke im Betrage von 121,500 Thlr. angefertigt hat. Die vereinigte Ausschüsse waren in ihrer Berathung zu dem Beschlusse gelangt, die bisher resultatlosen Unterhandlungen mit der Staatsregierung in der Brückenangelegenheit, zumal mit Rücksicht auf den zeitigen ungünstigen Moment, nicht fortzusetzen, sondern mit dem Bau einer Pfahlbrücke, als des zweckmäßigsten Privisoriums, im nächsten Frühjahr vorzugehen, und zwar über den rechten diesseitigen Weichselarm, hiefür 60,000 Thlr. aus Kommunalmitteln anzuwenden und bezüglich des Bauplans eine Koncurrenz bis zum 15. Jan. 1863 — erste Prämie 30 Frdrdr., zweite 10 Frdrdr. — auszuschreiben.

In der langen an besagten Bericht sich anknüpfenden Debatte wurde das Bedürfniß nach Wiederherstellung einer Pfahlbrücke, als des zweckmäßigsten Provisorinms für eine feste Brücke, allgemein anerkannt. Es wurde speziell hervorgehoben, namentlich in einer Eingabe des Hrn. G. Prowe, daß die fliegende Fähre der Verkehrfrequenz über den Strom nicht genüge und künftig, nach Eröffnung der Bahnstrecke Thorn-Warschau, noch weniger genügen werde, sowie, daß dieser Frequenz ebensowenig eine Dampffähre, zumal mit Rücksicht auf die Zeit niedrigem Wasserstandes, entsprechen werde.

Bei der Debatte über den Wiederaufbau einer Pfahlbrücke wurden drei Ansichten aufgestellt. Hr. Adolph wünschte die Unterhandlungen mit dem Staate behufs einer Beihilfe desselben zum Brückenbau uoch vor der definitiven Beschlußnahme über denselben zum Abschluß zu bringen. Er rieth hiezu aus finanziellen Bedenken. Der Bau erfordere nach dem Plane des Hrn. Bauraths 121,500 Thlr. Abgesehen von der Schwierigkeit für die Kommune, diese Summe aufzubringen, erfordere eine solche Brücke zu ihrer Erhaltung und zur Verzinsung des Bau-Kapitals c. 18,000 Thlr. Einnahme. welche n cht zu erwarten wäre, und würde die Kommune in die Lage kommen jährlich 5—6000 Thlr. zu schießen zu müssen. Eine andere Ansicht war die der Herren G. Prowo und Dr. Bergenroth, welche dem Wiederaufbau der Pfahlbrücke entschieden das Wort redeten, aber behufs der Beschlußnahme, die auch nach 3 Monaten noch nicht verspätet wäre, Vorlagen wünschten, welche eine außerordentliche Kommission von 7 Mitgliedern vorzubereiten hätte. Die dritte Ansicht, welche die Herren Dr. Passow, Rägber und A. Danielowski aufs Wärmste vertraten, ging dahin, schon in der heutigen Sitzung zunächst deu Wiederaufbau der Pfahlbrücke im Frühjahr 1863 in Höhe von ca. 60,000 Thlr. über den rechten Weichselarm mit Rücksicht auf das Verkehrsbedürfniß und das der hiesigen Gewerbetreibenden zu beschließen, welchen Bau auszuführen die Kommune die Mittel hätte. Herr Kämmerer konstatirte auch, daß schon jeßt für diesen Bau c. 30,000 Thlr. disponibel gemacht werden könnten.

Die Ansicht der Majorität, wie sich dieselbe in der Beschlußnahme (s. v. Num.) herausstellte, äußerte sich dahin, daß die Pfahlbrücke aus Kommunalmitteln in nächstem Frühjahr über rechten Weichselarm gebaut werde, dieUnterhandlungen mit dem Staate, der ein lebhaftes Interesse an einem festen Uebergange habe, betreffs einer Bauhilfe inzwischen durch Vermittelung des Magistrats zum Abschluß gebracht, und für die Vorlagen nnd zur Ausführung der Vorarbeiten eine Spezial-Commission von 7 Mitgliedern gewählt werde. Die Wahl dieser Commission wurde vertagt. Diese Kommission soll auch beauftragt werden betreffs des Konkurrenz-Ausschreibens eine Vorlage zu machen. Schließlich soll der Magistrat ersucht werden: 1) noch in diesem Jahre soviel als möglich von den alten Pfahlresten herausziehen und 2) zu den bereits angekauften Rundhölzern noch 1000 Stück ankaufen zu lassen.

An Stelle des Herrn Delvendahl wird Herr Fr. Giraud sen. als Mitglied der Einschätzungs-Commission erwählt. — Auf Antrag des Magistrats wird derselbe bevollmächtigt eine Exmissionsanklage gegen den Justiz-Fiskus wegen Räumung des Pauliner-Thurms anzustellen.

— **Theater.** Die Vorstellungen des Herrn Mittelhausen beginnen bestimmt, wie wir vernehmen, am Donnerstage den 9. d. Mts.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über den Nachlaß des Tischlermeisters **Wilhelm Steltner** ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Thorn, den 27. September 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Wegen übermäßigen Andranges beim Besuche des Museums sehen wir uns zu nachstehenden beschränkenden Bestimmungen genöthigt:

1. Unerwachsene dürfen nur in Begleitung ihrer Eltern oder Angehörigen das Museum besuchen. Kindern unter 10 Jahren ist der Besuch an den Sonntagen gar nicht gestattet.
2. Die Zahl der gleichzeitig im Museum Anwesenden wird bei der großen Beschränktheit der zur Zeit uns überwiesenen Räumlichkeiten auf dreißig Personen festgestellt.

Außerdem bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die ausliegenden Gegenstände nicht berührt werden dürfen.

Thorn, den 3. October 1862.

Das Curatorium des Museums für Kunst und Alterthum.

Grünberger Weintrauben! d. J. knapp u. mangelhaft!

Bis Ende Oktober: **Speise-** $2\frac{1}{2}$, — **Kurtr.** 3 f. d. Brutto Pfd, Kiste u. ärztl. Anleitung gratis. — **Traubensaft** z. Kur $7\frac{1}{2}$ f. d. Fl., in jeder beliebigen Jahreszeit zu gebrauchen. — **Backobst** 2c.: **Birnen** 2—$2\frac{1}{2}$, gesch. 6, **Aepfel** 4, gesch. 6, **Kirschen** 4, süß 6, **Pflaumen** $2\frac{1}{2}$, ausgef. 3, geschält 6, ohne Kern 6, m. Mandeln gefüllt $7\frac{1}{2}$ f. p. Pfd. — **Dampfmus (Kreide): Pflaumen** 3, v. $\frac{1}{4}$ Ctr. an $2\frac{1}{2}$, **Schneide** 4, **sauer Kirsch** 4, süß 6, **Aepfel** 3 f. p. Pfd. — **Eingem. Früchte: Ananas** 30, **Erdb.** 20, andere Sorten 15 auch 12, **Preißelb.** 2, süß 5 f. p. Pfd. — **Säfte: Himb.** 9, **Kirsch, Erdb., Johb.** 8, **Gelées** 15, **wirkl. Weinmostrich** 6 f. p. Pfd. — **Wallnüsse** 3—$3\frac{1}{2}$ f. p. Sch. — **Daueräpfel** $1\frac{1}{3}$—2 thl. p. Schffl. — Alle Emballagen gratis. — Ferner beste hies. Weine in Fl. u. Gebinden. — Preislisten offerire franco. — Bestellungen erbitte franco u. versichere prompteste Bedienung.

Eduard Seidel in Grünberg i.|Schl.

Leih-Bibliotheken von Ernst Lambeck.

Bei Beginn der für Lektüre geeigneteren Jahreszeit empfehle ich dem Wohlwollen des Publikums meine **deusche, französische** und **polnische Leihbibliothek.**

Die erstere wird in Kurzem abermals durch einen Nachtrag — den sechsten — bedeutend erweitert, und auch die polnische hat eine Vermehrung ihrer Bändezahl erfahren. Die Abonnementsbedingungen sind auf das Billigste gestellt, sowohl für das Abonnement als auch für Leser einzelner Bücher.

Thorn, Anfang Oktober 1862.

Ernst Lambeck.

Bei dem jetzt constatirten Mangel von **Varinas-, Rollen-** und **Blätter-Taback**, der als ein totaler zu bezeichnen sein dürfte, sind wir nach Kräften bemüht gewesen für Liebhaber des Varinas-Tabacks einen wirklich guten Ersatz zu einem civilen Preise herzustellen.

Die aus unseren Bemühungen hervorgegangenen Fabrikate, hergestellt aus den edelsten, dem Varinas am meisten gleichkommenden feinsten Tabacksgattungen, führen den Namen:

Kronen-Canaster und

India-Canaster.

Nächst den erwähnten neuen Sorten Taback empfehlen wir unsere älteren Fabrikate von feinem **Portorico, Maryland, Cuba-Canaster, Cigarren-Abfall, Columbia-Canaster** und **rein amerikanischen Rippen-Taback** bestens. —

Von genannten Fabrikaten haben wir dem Herrn

A. Henius in Thorn

ein alleiniges Depot für Thorn und Umgegend übergeben.

Joh. Carl Frey & Schurig

in Braunschweig und Bremen.

Auf obige Annonce bezugnehmend, kann ich die Fabrikate der Herren **Frey & Schurig**, nachdem ich mich von deren Güte und Preiswürdigkeit selbst überzeugt habe, den Liebhabern einer guten Pfeife Taback zur gefl. Beachtung empfehlen.

A. Henius.

Das Comptoir der *Husumer Austern-Comp.* in Altona

empfiehlt engl.

Native Austern

ausgezeichneter Qualität, täglich frisch aus den Parks

Anton Vogel

in Altona.

Die Wasserheilanstalt Pelonken

bei Danzig und Oliva gelegen,

verbunden mit **schwedischer Heilgymnastik** wird allen Leidenden, sowie den Herren Aerzten zu den sehr wirksamen Herbst- und Winter-Kuren empfohlen. Meldungen nimmt **Dr. Jaquet** an oder

D. Zimmermann,

Besitzer der Anstalt.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen Baderstraße No. 55.

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in *Dresden.*

Abschluß pro ultimo August 1862.

Die Prämien-Einnahme vom 1. Januar bis 31. August 1862 beträgt überhaupt Thlr. 118,561

a) die bezahlten Schäden . . Thlr. 21,746

b) die schwebenden Schäden Thlr. 13,040 „ 34,786

demnach Ueberschuß Thlr. 83,775

Die im letzten Jahresabschluß reservirten Prämien Thlr. 29,000

zuzüglich des Vortrags für schwebende Schäden . . . . . „ 25,335

zusammen Prämien Thlr. 54,335

erforderten . . . . „ 48,037

mithin erübrigen noch Thlr. 6298

und da aus der vorjährigen Versicherungsperiode überhaupt nur noch eine Versicherungs-Summe von Thlr. 39,721 mit einer vollen Prämie von Thlr. 694 in Kraft ist, welche ehestens ablaufen, so geht daraus die Ueberzeugung hervor, daß bei dem vorjährigen Abschluß die Reserven in reichstem Maaße zurückgestellt worden sind, und wir mit der hierorts bestehenden **„Dresdener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft"** in keinerlei Beziehungen stehen.

Dresden, den 12. September 1862.

Die Direktion.

Pfaehler.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Mittheilung empfehle ich mich als Haupt-Agent zur Annahme von Versicherungen, mit dem ergebenen Bemerken, daß die Prämiensätze nicht nur nun 25% billiger berechnet werden, sondern die Gesellschaft gewährt noch außerdem bei fortgesetzten Versicherungen den Rabatt, welchen andere Gesellschaften gewähren, und hat bei vorkommenden Schäden sehr liberale Grundsätze.

Der Haupt-Agent **F. G. Gehrke.**

Bei **Schroedel & Simon** in **Halle** ist erschienen:

Zuverlässiger Rechenknecht nach dem **neuen Preußischen Gewicht**

in vollständig ausgerechneten Tabellen für den Ein- und Verkauf nach Centnern, Pfunden, Lothen und Quentchen bearbeitet von **Martin Müller.** Preis 10 Sgr.

Vorräthig bei ***Ernst Lambeck.***



Uhren jeder Art verkauft mit Garantie bis 3 Jahr auch auf Abzahlung.

W. Krantz,

Brückenstraße 12, gerade über d. Gasthof zum schwarzen Adler.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Klempner-Profession** zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei

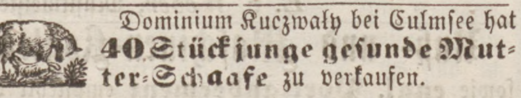
A. Wulf,

Klempnermeister.



Gute Liegnitzer Zwibeln à 4 Sgr. die Metze bei

Julius Jacobi.



Dominium Kuczwały bei Culmsee hat **40 Stück junge gesunde Mutter-Schaafe** zu verkaufen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 27. Sept. Mathilde Alwine Maria, T. d. Schiffseigenth. Krüger, geb. d. 21. Sept. Emil Adolph, S. d. Kupferschm. Plinsch, geb. 22. Aug. Marie Johanna, T. d. Schiffseigenth. Guhl, geb. d. 16. Sept.

Getraut: Den 2. Oktbr. Der Bäckerm. Mich. Schwanke m. d. Jungfr. E. J. Schmidt.

Gestorben: Den 29. Sept. Die Jungf. Henr. Stuhlmann, 50 J. 3 M. 4 T. alt, an Brustleiden. Den 30. Der Fuhrh. Joh. Nachtigal. 50 J. 7 M. 19 T. alt, an Brustleiden.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 21. Septbr. Antonie Hedwig, T. d. Schneidergef. Jos. Seidler, geb. d. 3. Aug. Johann, S. d. unvereh. M. Majewska, geb. d. 18. Sept. Den 28. Marie Emilie, T. d. unvereh. Fr. Duva, geb. d. 13. Sept.

Gestorben: Den 25. Septbr. Anton Franz, S. d. Schiffers J. Markowski, 1 J. 1 M. 7 T. alt, a. d. Halsbr. Am 27. Sept. wurde dem Arb. Fr. eine todte T. geb. Den 29. Helene Amalie, T. d. verwittw. Anna Stendel, 2 J. alt, an der Halsbr. Franz, S. d. Schuhmachergef. Andr. Smorowinski, 4 M. alt, am Wasserkopf.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Gestorben: Den 26. Septbr. Gustav, ein außereh. S. a. d. Pocken, alt 11 M. Den 28. Oscar Bruno, S. d. Arb. C. Heinze, an der Auszehrung, alt 11 Wochen.

In der St. Georgen-Parochie.

Gestorben: Den 25. Sept. Der Arb. C. Kaminski, 51 J. alt, am Nervenfieber. Den 27. Robert Wilhelm, S. d. Arb. C. Radischewski i. Kulm.-Vorst., 3 J. 4 M. alt, an Krämpfen. Den 30. Der Arb. Andr. Klammer in Bromb.-Vorst., 62 J. 8 M. 24 T. alt, an Diarrhoe.

Es predigen:

Dom. XVI. p. Trin. den 5. Oktober cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull. (Collekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.)

12 Uhr Mittag fällt der Militairgottesdienst aus.)

Nachmittags Herr Rektor Pankritius.

Freitag den 10. October Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Vor- und Nachmittags Kollekte für das Landarmenhaus in Schwetz.)

Dienstag den 7. Oktbr. 8 Uhr Morgens Herr Pfarrer Dr. Güte.

Marktbericht.

Thorn, den 3. Oktober 1862.

Die Preise von Auswärts sind täglich, namentlich für Weizen, und Roggen niedriger notirt. Die Zufuhren sind wegen der Wintersaatbestellung sehr mäßig.

Es wurde jedoch nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.

Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.

Rübsen: (Sommer) Wispel 68 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. 20 sgr. bis 3 thlr.

Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.

Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.

Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 Pf.

Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.

Butter: Pfund 8 sgr. bis 9 sgr.

Stroh: Schock 5 thlr. bis 6 thlr.

Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.

Heu: Centner 20 bis 25 sgr.

Danzig, den 2. Oktober.

Getreide-Börse. Ungeachtet am heutigen Markte 150 Lasten Weizen gehandelt worden sind, ist derselbe doch für frische Waare flau gewesen, und nur durch Entgegenkommen Seitens der Verkäufer, durch Ermäßigung ihrer Forderungen konnte dieser Umsatz bewirkt werden.

Berlin, den 2. Oktober.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—77.

Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Oktober. $51\frac{1}{4}$—$51\frac{1}{2}$ bez.

Gerste loco nach Qualität 36—41 thlr.

Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.

Spiritus loco ohne Faß $17\frac{1}{2}$—$\frac{1}{6}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $13\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ pCt. Russisch Papier $13\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ pCt. Klein-Courant 11 bis $11\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt,. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken $11\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 2. Oktober. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll u. 0.

Den 3. Oktober. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand: 1 Fuß 3 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.